

Was war wichtig in Kirche und Welt

Rückblick auf 2012

Das Ende des Jahres ist die Zeit, auf das Vergangene zurückzublicken. Nun wird diese Rückschau bei jedem wohl verschieden aussehen, je nachdem, wie sehr ihn und sie ein Ereignis selber betroffen hat.

Pfarrei-Initiative

Im September wurde eine Pfarrei-Initiative gestartet, in der 473 Seelsorger und Seelsorgerinnen aus der ganzen Schweiz, Reformen in der Kirche verlangen. Rom müsse endlich der Realität ins Auge sehen, wie sie sich in vielen deutschsprachigen Ländern stelle. LientheologInnen predigen in vielen Pfarreien, wiederverheiratete Geschiedene und Gläubige anderer Konfessionen empfangen in katholischen Gottesdiensten problemlos die Kommunion – alles unerlaubt! Zudem würden unsere Kirchen immer leerer. Grund dafür sei die Diskrepanz zwischen der offiziellen Haltung Roms und der Realität in den Pfarreien.

Reaktion der Bischöfe

Die Schweizer Bischöfe haben diese Initiative als „nicht gangbaren Weg“ abgelehnt. Sie zeigten sich erstaunt darüber, dass die Seelsorger nicht das Gespräch gesucht haben, sondern mit einem Text direkt an die Öffentlichkeit gelangt sind. Die "sogenannten Selbstverständlichkeiten" seien "keine gangbaren Wege", um die Pastoral verantwortungsvoll zu gestalten. Verantwortungsvolle Seelsorge geschehe immer in Zusammenarbeit und Einheit mit den Bischöfen und der Weltkirche. Die Bischöfe bezeichneten die Initiative denn auch als „überflüssig“, da sie sehr wohl wüssten, wo den Seelsorgenden der Schuh drücke. Sicher nennt die Initiative pastorale Anliegen, die jedoch in Einheit mit der Gesamtkirche diskutiert werden müssen. Wer diese Einheit bewusst gefährden will, handelt wohl kaum im Namen Jesu, dem die Einheit immer sehr am Herzen lag.

Abt Martin Werlen

Anlässlich der Feier „50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil“ hat sich auch Abt Martin Werlen in einer Broschüre mit dem Titel „Miteinander die Glut unter der Asche entdecken“ zu Wort gemeldet. Darin schreibt Werlen, die Situation der Kirche sei „dramatisch“ und zwar nicht nur wegen des Mangels an Priester- und Ordensberufen, der ständig grösser werde, sondern vor allem, weil es unter den Gläubigen am Feuer, an der Begeisterung fehle. So sehr Abt Martin mit vielen seiner Fragen recht hat – wenn er etwa den Umgang mit den gescheiterten Ehen beklagt, oder die Haltung der Verachtung und der Gleichgültigkeit den Asylsuchenden gegenüber – so schießt er bei manchen anderen Forderungen über das Ziel hinaus!

Der Zölibat

Etwa seine Forderung nach der der priesterliche Zölibat freigestellt und vom künftigen Priester gewählt werden könne. Beide Formen des Priestertums seien eigene Charismen und sollten überall grosse Wertschätzung erfahren, so wie es heute für die orientalischen Kirchen gilt, die in voller Einheit mit Rom stehen. Werlen vergisst, dass das, was für die orientalischen Kirchen gut ist, nicht auch für die römisch-katholische Kirche heilsam sein muss. Charismen sind nicht beliebig austauschbar! Der Zölibat ist zwar kein Dogma und könnte somit durch den Papst aufgehoben werden. Durch die Jahrhunderte hindurch hat sich ein Zölibat, der in Reife, Freude und Hingabe gelebt wird, aber bewährt und als sinnvoll erwiesen. Der katholischen Kirche würde mit der Freistellung des Zölibats ein grosser Schatz verloren gehen.

Frauenpriestertum

Werlen hinterfragt auch das Verbot des Frauenpriestertums. Papst Johannes Paul II. hat diese Frage 1994 als nicht mehr diskutierbar erklärt, weil die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden. Alle Gläubigen der Kirche hätten sich endgültig an diese Entscheidung zu halten.

Abt Martin geht es in seinem Schreiben sicher nicht darum, die Kirche zu spalten. Ich glaube ihm, wenn er von seinen Sorgen um die Zukunft der Kirche spricht und das Feuer unter der Asche wieder zum Brennen bringen will. Doch wäre es nicht gut, wenn er und andere vermehrt davon schreiben und sprechen würden, warum die Kirche dieses und jenes fordert und anderes ablehnt? Wäre eine gute Begründung des Zölibats und des Verbots des Frauenpriestertums – um nur diese beiden zu nennen – nicht förderlicher, um das Feuer wieder zum Brennen zu bringen, als dessen ständiges Hinterfragen?

Gesegnetes Neues Jahr

Diese Rückschau ist sehr einseitig – ich weiss es! Sie mögen es mir verzeihen! Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern für das Neue Jahr, Gottes reichsten Segen. Er ist das Zentrum der Kirche. Mögen wir dies in allen Diskussionen nie vergessen!



Wir wünschen allen einen guten Rutsch!

KID/pm